

## **Bedürfnisse der Jugendlichen nicht mehr ignorieren !**

Die Covid-19-Pandemie ist eine weltweite Herausforderung, deren Lösung von jedem und jeder einzelnen viel Disziplin und Verantwortungsbewusstsein erfordert. Neben medizinischem Handeln kommt insbesondere sozialen Interventionen bei der Eindämmung und Bekämpfung der Pandemie eine Schlüsselfunktion zu. Wir als Sozialarbeitende in der (offenen) Kinder- und Jugendarbeit tragen unseren Teil dazu bei, indem wir etwa die Jugendlichen für die Sinnhaftigkeit der Maßnahmen sensibilisieren und versuchen, sie so gut wie möglich mit innovativen Methoden durch die Krise zu begleiten. Desto enttäuschter sind wir, dass auch in der fünften Verordnung des Landes Sachsen-Anhalt die Bedürfnisse unserer Klientel keine adäquate Beachtung finden.

Schon entwicklungspsychologisch ist es für die Sozialisation von vielen Jugendlichen wichtig, sich mit Gleichaltrigen treffen und auszutauschen zu können, um so - zum Teil gerade in Abgrenzung zum Elternhaus - ihre eigene Persönlichkeit entfalten zu können. Peer Education nimmt häufig dabei eine zentrale Stellung ein, die, kombiniert mit Reaktionen und Grenzsetzungen von Erwachsenen, erst eine Orientierung gibt.

Dieses in geschützten Räumen, wie Jugendtreffs oder Angeboten der aufsuchenden Kinder- und Jugendarbeit/Streetwork anzubieten, hilft oft erst das Grundrecht auf soziale Teilhabe zu ermöglichen.

Die - nicht selten mühsam erkämpfte - professionelle Beziehung der Fachkräfte zu den Jugendlichen ist durch das lange Verbot klassischer Angebote schwer belastet - wenn nicht sogar zerbrochen. Digitale Methoden sind als Ergänzung äußerst begrüßenswert, aber in vielen Fällen leider keine gleichwertige Alternative. Niedrigschwellige Intervention bleiben so zu oft aus, auch weil wir von manchen Problemen zu spät oder überhaupt nicht erfahren. Das macht uns große Sorgen und wir befürchten auch langfristig negative Auswirkungen für die Jugendlichen und die Gesellschaft.

**Aus diesem Grund fordern wir, das generelle Verbot von Angeboten der offenen Jugendarbeit aufzuheben.** Wir als Fachkräfte haben bereits vielfältige Konzepte entwickelt, wie wir unter Beachtung der Abstandsregeln und Hygienevorschriften endlich wieder für unsere Klientel da sein können. Neben den gesundheitlichen Maßstäben müssen auch die sozialen Auswirkungen in den Blick genommen werden. Niemand darf Schaden nehmen !